

# Tristan Bernard-Anekdoten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-489865>

## **Nutzungsbedingungen**

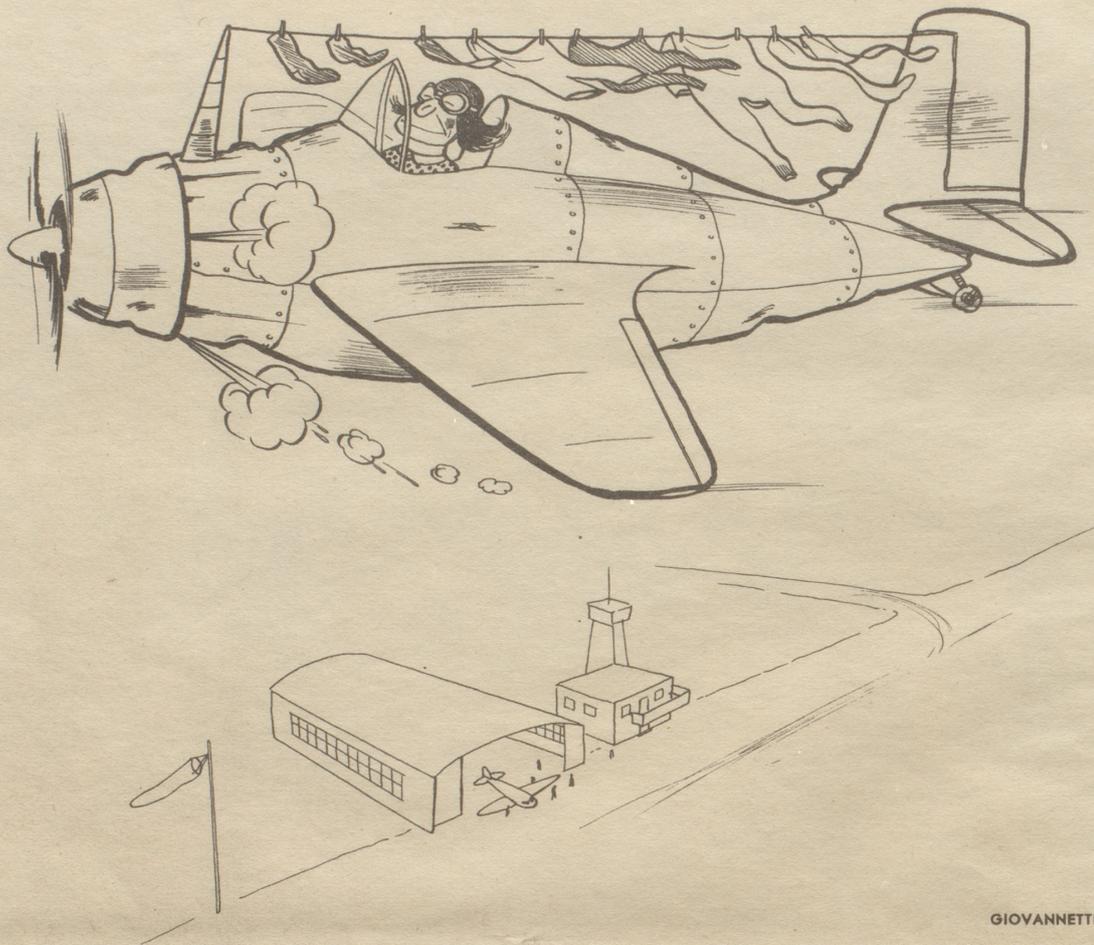
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



GIOVANNETTI

### Tristan Bernard-Anekdoten

Tristan Bernard gehörte zu den eifrigsten Besuchern des Spielkasinos in Deauville. Eines Tages erschien er auf der Promenade mit einer wunderschönen Jachtmütze, die von seinen Bekannten gebührend bestaunt wurde. «Diese Mütze ist mir sehr wertvoll», erklärte Bernard. «Ich habe sie mir von dem Geld gekauft, das ich beim Spielen gewonnen habe.» Und da niemand besonders beeindruckt schien, fügte er hinzu: «Für das Geld, das ich verloren habe, hätte ich mir die dazu passende Jacht kaufen können.»

Tristan Bernard liess sich durch ein Bureau alle Zeitungsausschnitte schicken, die ihm zugeschriebene Bonmots und Anekdoten enthielten. Ein Freund fragte nach dem Zweck dieser Sammlung und Tristan antwortete: «Ich will wissen, was man mir in die Schuhe

schiebt und weiß Gott, man traut mir viel zu. Auf diese Weise kann ich meine Auswahl treffen, was ich als authentisch anerkennen will.»

Bernard hatte ein langjähriges Faktotum, einen sonst sehr verwendbaren Diener, der aber ein Faible für Bernards Kravatten zeigte. Einmal erklärte ihm Bernard beim Ordnen des Schrankes: «Passen Sie auf, hieher legen Sie meine Hemden, hieher meine Kravatten und dorthin unsere Kravatten!»

Bernard definierte: «Der Unterschied zwischen einem Herrn und seinem Diener? Beide rauchen die gleichen Zigarren, doch nur einer bezahlt sie.»

Zwei bekannte Pariser Chirurgen duellierten sich. «Eine persönliche Feindschaft», erklärte man Bernard. «Die beiden wollen sich unbedingt gegenseitig

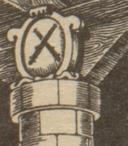
umbringen.» «Diese Aerzte», sagte Bernard verwundert, «genügen wir ihnen denn nicht mehr?!»

Es war in den letzten Julitagen 1914, knapp vor Ausbruch des Weltkrieges. Fieberhaft traf jeder seine letzten Massnahmen. Tristan Bernard beschloß, seine paar tausend Franken für den Notfall aus der Banque de France zurückzuziehen. Als er wieder mit der gefüllten Brieftasche aus dem Bankgebäude kam, sagte er zu dem draußten Wache haltenden Polizisten: «Mein Freund, Sie können jetzt gehen!»

TR

### Eingehende Aussprache

Unter einer eingehenden Aussprache versteht man jene Form einer Diskussion, bei welcher man auf einen Gegenstand so gründlich eingeht, bis dem letzten Redner der Schnauf ausgeht. fis



**Zeughauskeller**  
Paradeplatz **Zürich** Walter König  
Das interessante Lokal  
mit der interessanten Speisekarte  
Jetzt Wild-Spezialitäten



Die  
**BÖRSE-BAR**  
hochelegant renoviert  
Glänzendes Programm  
**ZÜRICH**  
im Zentrum der Stadt b. Paradeplatz  
Tel. (051) 27 33 33 Hans König jun.

Grosser  - Platz




**Kongreß-Restaurant**  
preiswert und gut